

Abendruhe

Autor(en): **Brockmeier, Wolfram**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1941-1942)**

Heft 20

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-672745>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

XLV. Jahrgang Zürich, 15. Juli 1942 Heft 20

Abendruhe

*Der Tag hat sich zur Nacht geneigt,
Die hinterm Walde stand.
Der Mund, der lärmend lachte, schweigt;
Ein weißer Nebel sachte steigt
Und schlingt um uns sein Band.*

*Vom Garten weht es stark herein,
Phlox, Goldlack und Jasmin.
Das Haus ist dunkel, kalt der Stein;
So laß uns zu der Beete Reihn
Und zu den Blumen fliehn!*

*Und laß uns sitzen unterm Strauch
Auf der gebräunten Bank,
Daß wir im leichten Dämmerhauch
Dem Tag nach gutem altem Brauch
Am Abend sagen Dank.*

*Versonnen lächelst du noch, Frau,
Dein Mund ward sanft und still.
Wir warten stumm. Wer weiß genau,
Ob Gott nicht noch im Abendblau
Hier mit uns rasten will?*

Wolfram Brockmeier